Oertliches und Sächsisches.

Zwischentagung des Landtages im September?

Die „Sächsische Staatszeitung" schreibt:

„Wie verlautet, beabsichtigt der Herr Landtagspräsident, den Sächsischen Landtag in der letzten Septemberwoche zu einer kurzen Zwischentagung einzuberufen. Als Grund für diese Sondersitzung wird die Frage der Hochwasserschäden und der Bau von Talsperren angesehen.

Uns will die Notwendigkeit einer solchen Tagung nicht recht einleuchten. Bekanntlich hat der Landtag für besondere Vorkommnisse in der Ferienzeit den Zwischenausschuß eingesetzt, der in dringlichen Fällen auch finanzielle Fragen regelt. Selbstverständlich bedürfen die Beschlüsse des Zwischenausschusses stets der späteren Zustimmung des Landtages. Da in der Frage der Unterstützung der durch Hochwasser Geschädigten bei allen Parteien völlige Einmütigkeit herrscht, ist nicht einzusehen, warum der Zwischenausschuß für den Fall, daß die Regierung eine Unterstützungsvorlage vorlegt, oder falls der Landtag von sich aus die Regierung zu einer solchen Vorlage beauftragen will, diese Maßnahme nicht von sich aus treffen sollte. Etwas anders lägen die Dinge zwar bei beabsichtigten Talsperrenbauten. Die Voraussetzung für beide Maßnahmen ist dabei die Stellungnahme der Regierung. Wie wir erfahren, sind die Dinge im Ministerium noch nicht so weit gediehen, daß sie in der angedeuteten Zeit vor den Landtag gebracht werden können. Doch hat das Ministerium den Wunsch, nach Fertigstellung der fraglichen Vorlagen sofort den Zwischenausschuß einzuberufen. Erwähnt sei noch, daß in der Frage der Hochwassergeschädigten Anträge der sozialdemokratischen Landtagsfraktion vorliegen, auch ist wegen des Verbotes der Vanzetti-Versammlungen die sofortige Einberufung des Landtags durch die Kommunisten beantragt worden. Doch dürften dies kaum die Gründe für die Einberufung sein. Es muß abgewartet werden, wie sich die einzelnen Parteien, vornehmlich die Koalitionsparteien, zu der angedeuteten Einberufung stellen."

Arbeitereinstellungen bei der Speicheranlage in Niederwartha.

Vom Dresdner Arbeitsnachweis wird uns geschrieben:

Mit der Errichtung der hydroelektrischen Speicheranlage in Niederwartha ist nunmehr nach langen Vorbereitungen, die in der Hauptsache durch den Landerwerb und die Verhandlungen mit den Anliegern nötig waren, in den letzten Wochen begonnen und die Durchführung der Arbeiten an eine größere Anzahl hiesiger und auswärtiger Firmen vergeben worden.

Täglich bemühen sich nun zahlreiche Arbeitsuchende, durch direktes Vorsprechen bei den Baufirmen oder auf den einzelnen Baustellen Arbeit zu erhalten. Selbst aus den Grenzgebieten reisen Erwerbslose zu in der Hoffnung, in Niederwartha in Arbeit treten zu können. Diese Bemühungen sind zwecklos.

Die Arbeiten in Niederwartha werden als Notstandsarbeit auf Grund der Bestimmungen des Reichsarbeitsministers vom 30. April 1925 ausgeführt. Entsprechend diesen Bestimmungen können die Baufirmen von sich aus Arbeitskräfte direkt nicht einstellen. Die Zuweisung erfolgt vielmehr ausschließlich durch den Arbeitsnachweis Dresden. Aus den Bezirken der Arbeitsnachweise Freital, Meißen und Kötitz werden selbstverständlich eine angemessene Anzahl von Erwerbslosen bei der Vermittlung zu dieser Notstandsarbeit mit berücksichtigt.

Die Art der zu verrichtenden Arbeiten macht es erforderlich, daß nur Erwerbslose zugewiesen werden können, die den Anforderungen körperlich gewachsen sind. Weiter kann die Beschäftigung bei Notstandsarbeiten nur für solche Erwerbslose in Frage kommen, die unmittelbar vor der Arbeitsaufnahme mindestens 14 Tage Erwerbslosenunterstützung bezogen haben. Die Beschäftigung der Notstandsarbeiter erfolgt auf die Dauer von dreizehn Wochen. Diese Regelung ist nach den gesetzlichen Bestimmungen über Notstandsarbeiten zwingend und läßt Ausnahmen nicht zu. Außerdem sind genügend langfristige Erwerbslose zurzeit noch vorhanden, so daß diese in erster Linie bei der Vermittlung zu berücksichtigen sind.

Arbeitseinstellungen durch die Baufirmen direkt können also nicht erfolgen, und es wird dringend abgeraten, daß zurzeit in Arbeit stehende Personen ihre Arbeitsstelle aufgeben in der Hoffnung, bei der Notstandsarbeit in Niederwartha besser entlohnte Beschäftigung zu finden. Das gleiche gilt insbesondere auch für Arbeitskräfte der Landwirtschaft.

— **Die neuen Bezirksschulräte.** Wie die „L. N. N." hören, sind die für die Berufsschulen in Sachsen vorgesehenen zwei Bezirksschulratsstellen jetzt besetzt worden. Dem Vernehmen nach ist für Dresden der Berufsschuloberlehrer Burkhardt aus Chemnitz und für Leipzig der Berufsschuldirektor und volksparteiliche Landtagsabgeordnete Röllig ernannt worden.

— **Das Königl. Niederländische Konsulat** ist anläßlich des Geburtstages der Königin der Niederlande am 31. August geschlossen.

— **Todesfall.** Am Sonnabend ist in Dresden nach längerem Leiden der älteste und letzte Bruder Exzellenz Lingners, Friedrich August Oscar Lingner, im 73. Lebensjahre gestorben. Er gehörte dem Aufsichtsrat der Lingner-Werke seit ihrer Gründung an und war zuletzt dessen stellvertretender Vorsitzender und zugleich Mitglied des Aufsichtsrates der Tochterniederlassung der Werke in Wien. Er war außerdem Gründer und Inhaber der „Continental-Vulkan-Fiber-Industrie Oscar Lingner" in Dresden-Neustadt und Geschäftsführer der Lingner-Familienstiftung.

—* **Reise deutscher Kirchenführer nach Ungarn.** Das Exekutivkomitee des Lutherischen Weltkonvents, dem von deutscher Seite Landesbischof D. Ihmels (Dresden) und D. Freiherr von Pechmann (München) angehören, wird Ende Oktober, Anfang November in Budapest zu zehn- bis vierzehntägigen Beratungen versammelt sein. Die letzte Tagung des Ausschusses hat im Juni 1926 in Dresden stattgefunden. Der Weltkonvent selbst, der sich als ein umfassender internationaler Zusammenschluß des Luthertums im August 1923 in Eisenach konstituiert hat, soll im Jahre 1929 wieder zu einer großen Tagung zusammentreten. Die ausländischen Kirchenführer werden, von dem protestantischen Ungarn mit Freude erwartet, an dem unmittelbar vorhergehenden Generalkonvent der evangelischen Gesamtkirche Ungarns teilnehmen und auch die offizielle Feier des Reformationsfestes in Ungarn, das gerade in die Zeit der Tagung fällt, mitbegehen.

— **Die Arbeit der „Sozialen Stiftung".** Die im Dezember 1908 in Dresden von dem verstorbenen Konsul Max Arnhold letztwillig errichtete „Soziale Stiftung" (Dresden-A., Zeughausstraße 2) hat nach ihren Statuten sich die Aufgabe gesetzt, der Pflege von Wohltätigkeit und Gemeinnützigkeit ohne Ansehen von Religion, Bekenntnis und Nationalität zu dienen. Nachdem das infolge der Inflation zusammengeschrumpfte Stiftungskapital durch erneute hochherzige Spenden wieder auf eine ansehnliche Höhe gebracht worden ist, hat die Soziale Stiftung ihre Fürsorgetätigkeit von neuem aufgenommen; so sind in der jüngst abgehaltenen Sitzung des Vorstandes, dem stiftungsgemäß je ein Geistlicher des protestantischen, katholischen und israelitischen Bekenntnisses angehören, und als dessen Vorsitzender an Stelle des verstorbenen Geheimrat Georg Arnhold Dr. Heinrich Arnhold gewählt wurde, Zuwendungen an eine Reihe von Vereinen und Organisationen gemeinnütziger Charakters erfolgt, die sich mit entsprechenden Gesuchen an sie gewandt hatten. Die Soziale Stiftung ist auch weiterhin bestrebt, nach ihrem eigenen Vermögen da helfend und fördernd einzugreifen, wo ihr bekannt gewordene wirtschaftliche Not oder sonstige Gründe es nach Prüfung als angezeigt erscheinen lassen, jedoch mit der Maßgabe, daß Zuwendungen stets nur durch Vermittlung freier, gemeinnütziger oder wohltätiger Vereine und gleichartiger Anstalten erfolgen.

— **Ausgabe postlagernder Briefsendungen.** Um den Dresden besuchenden Fremden, Geschäftsreisenden usw. Gelegenheit zu geben, nach der Rückkehr von Ausflügen, Besichtigungen, Kundgebungen usw. noch postlagernde Briefsendungen in Empfang zu nehmen, ist die Ausgabezeit für diese Sendungen beim Hauptpostamte Dresden-A. 1 (Postplatz 2) an Werktagen auf 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends (bisher 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends) erweitert worden. An Sonn- und Feiertagen ist die Ausgabezeit für diese Sendungen auf die Zeit von 8 bis 9 Uhr früh beschränkt. Erweiterte Dienststunden für den gleichen Zweck haben auch die Annahmestelle des Postamts Dresden-A. 24 im Hauptbahnhof (Durchgang III vom Wiener Platz), wo postlagernde Briefsendungen täglich von 7 resp. 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, und das Postamt Dresden-N. 25 (Neustädter Bahnhof), wo sie ununterbrochen (auch nachts) abgeholt werden können.

— **Paddelbootunglück.** In der Nähe des Loschwitzer Winterhafens sank am Sonntag infolge starken Wellenganges ein Paddelboot. Während der Herr sich retten konnte, versank seine Begleiterin. Sie wurde zwar durch mehrere gute Schwimmer an Land gebracht, doch blieben die angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

— **Die Ziehung der 19. sächsischen Landeswohlfahrts-Geldlotterie** erfolgt bestimmt am 7. und 8. September. Der günstige Gewinnplan bringt außer vielen Mittelgewinnen Gewinne zu 7000, 5000, 3000, 2000, 1000 usw. Mark. Der Lospreis beträgt nur 1 Mark. Lose sind bei den Staatslotterie-Einnehmern und allen durch Plakate kenntlichen Geschäften, sowie beim Hauptvertriebe, Invalidendank für Sachsen, Dresden, Johannstraße 8, zu haben.

— **D. Dr. Seetzen** war in dem am Montag früh veröffentlichten Bericht über den Festabend anläßlich der Europatagung der Auslanddeutschen als Präsident der Ev.-luth. Landessynode erwähnt worden. D. Dr. Seetzen ist jetzt bekanntlich Präsident des Ev.-luth. Landeskonsistoriums.

— **Das Albert-Theater** eröffnet die neue Spielzeit unter der künstlerischen Leitung von Hermine Körner und Hugo-Wolfgang Philipp am 3. September mit „Maria Stuart". Der heutigen Stadtauflage liegt ein Abonnement-Prospekt bei, aus dem zu ersehen ist, daß die Abonnementspreise im Verhältnis zu den drei Kassenpreisen außerordentlich niedrig gehalten sind.

— **Flieger-Wiedersehensfeier.** Die ehemaligen Angehörigen des Fliegerhorstes Großenhain begingen am Sonntag in Großenhain die erste Wiedersehensfeier mit Kommers und Festgottesdienst. Im Anschluß daran wurde das Fliegerdenkmal im Stadtpark feierlich eingeweiht und durch den Bürgermeister Hotop in die Obhut der Stadt übernommen.

— **Der Jahresbericht der Oberrealschule Dresden-Johannstadt** über die Zeit von 1916 bis 1927 ist soeben erschienen und für 1 Mark in der Kanzlei der Schule (Marschnerstraße 18, Erdgeschoß) zu beziehen. Er enthält u. a. Verzeichnisse der gefallenen ehemaligen Schüler und der in obiger Zeit abgegangenen Schüler.

— **Sommerpflege der Stadtmission.** Für Kinder, denen es wegen Ueberfüllung während der großen Ferien nicht vergönnt war, einen Erholungsaufenthalt in einem Kinderheim zu genießen, ist jetzt noch dazu Gelegenheit geboten im Bethlehemstift Ungerberg bei Neustadt i. Sa. Dort wird Anfang September noch einmal eine Schar von 40 Kindern — die letzte Sommerabteilung — auf sechs Wochen ihren Einzug halten. Einige Plätze sind noch zu vergeben. Alles Nähere in der Kanzlei der Dresdner Stadtmission, Zinzendorfstraße 17, Erdg. l., 10 bis 1 Uhr.

— **Sonderführungen in der Jahresschau.** Morgen Mittwoch 5 Uhr Führung des Frl. Dr. H. Schunke in der Sonderschau der Sächsischen Landesbibliothek: „Das Buch". Teilnahme unentgeltlich.

Meteorologische Tagung in Leipzig.

Die diesjährige Tagung der Internationalen Kommission zur Erforschung der freien Atmosphäre wurde Montag vormittag in Leipzig durch eine schlichte Sitzung eröffnet. Der Vorsitzende der Kommission, Sir Napir Shaw, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß vor 55 Jahren die Internationale Kommission in Leipzig gegründet wurde. Damals wurden die internationalen Grundlagen gelegt für die Praxis der meteorologischen Beobachtung und für die vergleichende meteorologische Statistik, nach denen noch heute von den meteorologischen Instituten der Welt gearbeitet werde.

Im Namen der sächsischen Regierung gab der Wirtschaftsminister Dr. Krug v. Nidda und v. Falkenstein seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Kommission ihre erste, nach langer Pause auf deutschem Boden stattfindende Tagung an den Sitz der sächsischen Landesuniversität gelegt habe. Die Staatsregierung habe es von jeher als ihre Ehrenpflicht angesehen, alle wissenschaftlichen Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen. Der Lehrstuhl für Geophysik an der Leipziger Universität sei einer er ersten überhaupt gewesen. Der erste Direktor war vier Jahre Professor Dr. Bjerknes, der frühere Vorsitzende der Internationalen Kommission. Die hohe wissenschaftliche Tradition sei die gleiche geblieben. In dankbarer Anerkennung dieser Tatsache habe die sächsische Regierung dem Geophysikalischen Institut der sächsischen Landeswetterwarte die Mittel zur Teilnahme an den Arbeiten der Internationalen Kommission zur Verfügung gestellt. Die Staatsregierung wünsche, daß die Arbeiten der Kommission, die keine Schranken und Grenzen der Völker kenne und von selbst zur Verständigung der Nationen weise, zum Wohle der Menschen von reichem Erfolg gekrönt sein mögen.

Die Grüße der Reichsregierung und des preußischen Kultusministeriums überbrachte Geheimrat Hergesell. Er betonte, daß die meteorologische Arbeit nicht an Grenzen gebunden sei, Grenzen überhaupt nicht ertragen könne. Sie sei eine der ersten Wissenschaften gewesen, bei der sich nach dem Kriege Freund und Feind zu gemeinschaftlicher Arbeit zusammengetan hätten. Das Programm, welches sich die Kommission vor dem Kriege gestellt hätte, sei durch die letzte Konferenz in London wesentlich erweitert worden. Während früher nur die europäischen und vielleicht auch die amerikanischen Verhältnisse erfaßt wurden, wurde in London ein Plan entworfen der die ganze Erdoberfläche umfasse. Von den Wetterbezirken der Erdoberfläche seien Regionalpräsidenten eingesetzt worden. Die deutsche Wissenschaft habe mit Unterstützung der Reichsmarine die Meteorexpedition ausgerüstet, die in zweijähriger erfolgreicher Arbeit den Südatlantischen Ozean und das Luftmeer darüber erforscht habe. Die Ergebnisse der Expedition werden in den geschäftlichen Sitzungen vorgelegt werden.

Für die Universität Leipzig sprach Professor Dr. Steindorff, der die weltumspannende Wissenschaft als hohes menschliches Symbol der Völkervereinigung feierte. Die Internationale Kommission sei ein Musterbeispiel dafür, daß die Wissenschaft international sei und sein müsse. Kein Volk könne aus den Kreisen der Wissenschaft ohne weiteres ausgeschaltet werden.

Den Willkommensgruß der Stadt Leipzig entbot Oberbürgermeister Dr. Rothe. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden Sir Napir Shaw trat die Kommission in ihre Beratungen ein.

MÄRKSCH
reinigt und färbt
Herren-Anzüge
Herren-Mäntel

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Der Zigeunerbaron" (7). Schauspielhaus: „Wallensteins Lager"; „Die Piccolomini" (½8). Albert-Theater: Geschlossen. Residenz-Theater: „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren" (½8). Die Komödie: „Fräulein Josette, meine Frau" (½8).

† **Residenztheater.** Charlotte Schaedrich, das beliebte Mitglied des Dresdner Residenztheaters, ist als erste Operettensoubrette an das deutsche Theater in Neuyork verpflichtet worden. Auch Hans Hoff wird aus dem Verbande des Residenztheaters ausscheiden und ein Berliner Engagement annehmen.

† **Mitteilung des Residenztheaters.** Die 25. Aufführung der zugkräftigen Operette „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren" findet bereits am Dienstag, dem 30. August, statt. Das Stück bleibt auch weiterhin allabendlich ½8 Uhr auf dem Spielplan.

† **Walter Hasenclever liest in der Jahresschau.** Am Mittwoch, dem 31. August, findet der letzte Vortrag im Rahmen der Freien Vereinigung Dresdner Schriftsteller in den Lichtspielen der Jahresschau statt. Walter Hasenclever wird aus eigenen Werken vorlesen. Karten bei Ries und in der Kartenausgabe der Jahresschau.

† **In der Jahresschau-Revue,** die während der diesjährigen Festwoche vom 1.—7. September allabendlich im Hauptrestaurant der Ausstellung gegeben wird, laufen zwischen den Dresdner Bildern einige Nummern aus der Berliner Revue „Das bist Du". Außer Maria Neukirchen, Käthe Imme, Alexander Löwis, Ernst Schicketanz, Franz Gullmann wirken noch mit: Waltraude Fren, Johanna Günther und Rudolf Müller. Regie führt Renne Schönstedt, die musikalische Leitung hat Herbert Stock. Die Aufführung findet erstmalig statt während des Wiener Balles am Donnerstag, dem 1. September, im Großen Saal des Städtischen Ausstellungspalastes.

† **Dresdner Künstler auswärts.** Helene Jung hat bei den Münchner Wagner-Festspielen sehr erfolgreich die Brangäne im „Tristan" gesungen. Die Kritik der „Münchner Neuesten Nachrichten" rühmt den „gleichmäßig in allen Lagen schönen und eindrucksvollen" Gesang.

† **Beginn der Theaterspielzeit in Plauen.** Das Städtische Theater zu Plauen, dessen Leitung nach mehrmonatigem Interregnum durch ein mehrköpfiges Regiekollegium nun der Intendant E. Neudegg, früher Oberspielleiter der Oper an den Stadttheatern Nürnberg-Fürth, Anfang August übernommen, eröffnete seine Spielzeit 1927/28 offiziell mit Mozarts „Hochzeit des Figaro". Da die Ferien des ganzjährig durchspielenden Plauener Stadttheaters aus technischen Gründen (Spielzeit des Kurtheaters in Bad Elster) in den Mai fielen, wurde die vorjährige Spielzeit bis 22. August durchgeführt, und nur eine einwöchige Pause zu Proben für die Eröffnungsvorstellungen der Oper, Operette und des Schauspiels benutzt. Mit Mozarts „Figaro" hatte der Intendant eine besonders glückliche Wahl getroffen, da er damit sowohl sich selbst als Regieführer bewähren, als auch der Leistungsfähigkeit der im Ensemble verbliebenen und der neuverpflichteten Mitglieder sowie des Orchesters dankbare Aufgaben stellte und schöne Bühnenbilder zeigen konnte. Seine Absicht darf in vollem Umfange als gelungen bezeichnet werden. In mühevoller Kleinarbeit war, unter liebevollem Eingehen auf die Mozartsche Eigenart, ein Gesamtbild von intimem Reize geschaffen, das für die köstliche Musik einen abgerundeten Rahmen abgab. Unter der musikalischen Leitung des Kapellmeisters Dr. Ernst Cremer bot das ausgezeichnet eingespielte Orchester sein Bestes, und die sämtlichen Mitwirkenden standen auf beachtlicher Höhe. os.

† **Bundeshauptversammlung der Männergesangvereine der sächsischen Oberlausitz.** Die Vertreter der Männergesangvereine der sächsischen Oberlausitz aus neun Kreisen hielten ihre Bundeshauptversammlung in Zittau ab, zu der rund 500 Vertreter aus 113 Vereinen erschienen waren. Der Bundesvorsitzende, Oberlehrer Werner (Großschönau), hielt die Begrüßungsansprache. Oskar Kirchhübel (Bautzen) gab einen Bericht über das Bautzner Bundesgesangsfest. Dieses hat mit einem Fehlbetrag von 1161 M. abgeschlossen. Eine Belastung der Sänger zu höheren Beiträgen wird nicht erfolgen, da die Bundeskasse das Defizit deckt. Sodann trat der Bundesdirigent, Kantor Richter (Putzkau) vor die große Versammlung. Er betonte, daß nur durch den engen Zusammenschluß es möglich sei, derartige Chöre wie am Bundesgesangsfest zustande zu bringen. Lobend erwähnte er die Leistungen des ersten Kreises (Zittau) und dankte den Kreischormeistern für gute Führung. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurden noch interne Bundes- und Presseangelegenheiten erledigt. Ihre Teilnahme am Wiener deutschen Sängerfest haben bis jetzt 12 013 Lausitzer Sänger erklärt. In der Lausitz wird erst in vier bis fünf Jahren ein Bundesgesangsfest stattfinden. Als Festort wurde Kamenz in Vorschlag gebracht. Der nächstjährige Bundesvertretertag wird in Neugersdorf abgehalten werden. Sodann beschäftigte man sich mit den Auszeichnungen des Bundes für langjährige Mitgliedschaft. Der Bundesführer gedachte dann noch des achtzigsten Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. Mit dem gemeinsamen Liede „Heil unserm deutschen Liede, hoch und hehr" fand die Bundesversammlung dann ihr Ende. Nachmittags reihte sich ein Werbesingen einer großen Anzahl Sänger im Beisein einer zahlreichen Menschenmenge unter freiem Himmel auf dem Platze vor dem Bürgerheim an.

† **Sinfonie-Uraufführung in Zoppot.** Im internationalen Zoppot blüht die Kunst erst im Sommer, wo das Ostseebad sein eigenes großes Kurorchester hat. Unter Karl Tuteins (Augsburg) verständnisvoller musikalischer Hingabe gibt es wertvolle Sinfoniekonzerte. Ein Abend moderner Komponisten, an dem Karl Bleyle („Legende"), Hermann Roetzel („Fasching") und Bernhard Lobertz („Märchensuite") zu Gehör kamen, brachte eine für die Musikwelt wirklich bedeutende Uraufführung des ostpreußischen Komponisten Kurt Adami. Die Sinfonie für großes Orchester, deren Andante funebre von einer Innenmusik schönsten Gehalts ist, wurde 1926 komponiert, und es ist erstaunlich, wie diese Musik wachgeblieben ist. Alles ist erfühlt und mit einer vorbildlichen Ruhe der Anschauung und des Erlebens gebildet. Der Bau ist wohlgeformt und so melodiös in der Linie, daß man nur wünschen möchte, daß sich das Werk im Reiche durchsetze und recht viele fände, die es förderten. Kurt Adami ist einer der ernstesten Musiker des deutschen Ostens, und er ist wert, als künstlerische Vollnatur geachtet und — aufgeführt zu werden. G. K.

†* **Chinesische Musik in Frankfurt.** Zu den mancherlei haften bleibenden Eindrücken, die man bei wiederholtem Besuch der schönen Goethestadt am Main aus dem „Sommer der Musik" mit sich hinweg nahm, gehörten auch die vom Frankfurter China-Institut veranstalteten Darbietungen chinesischer Musik. Diese Musik liegt uns gefühlsmäßig fern, ihre Klangwelt hat mit der unseren wenig gemeinsam. Doch bietet uns eine, wenn auch flüchtige Beschäftigung mit ihren Grundlagen fesselnde Aufschlüsse über das Wesen des chinesischen Volkes. — Im Rahmen eines Vortrages versuchte zunächst Dr. Wilhelm das Tonsystem der Chinesen dem allgemeinen Verständnis nahe zu bringen. Es besitzt viel Aehnlichkeit mit dem der alten Griechen (12 Halbtöne, von denen aber jahrhundertelang nur eine Fünftonleiter c—d—e—g—a benutzt wurde, die noch heute Grundlage der südchinesischen Musik ist, während man in Nordchina die Siebentonleiter c—d—e—fis—g—a—h anwendet). Besonders interessant war ferner die praktische Demonstration teilweise uralter chinesischer Musikinstrumente (u. a. lautenartige Saiteninstrumente, Schlagzeug, Blech- und Holzblaseinstrumente), von denen es zahlreiche Abarten gibt, ohne daß sie freilich viel verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten böten. — An den Darbietungen beteiligten sich chinesische Studenten, die zurzeit zwecks wissenschaftlicher Ausbildung in Europa leben. Sie führten auch die außerhalb ihres Heimatlandes bisher gänzlich unbekannte kultische Musik der Chinesen vor. Sie besteht in der Ehrung eines großen toten Musikers durch eine Zeremonie, in der Gebärde, Wort und Ton unveränderlich festgelegt sind. In Frankfurt machten die Chinesen Beethoven zum Gegen-